

Kapitel 7

Wen man kennen sollte

Um ein Land, in das man neu und unbedarft kommt, besser zu verstehen, ist es vor allem auch erforderlich, die wichtigsten Menschen zu kennen, die es prägten und prägen. Was zeichnet sie aus, womit haben sie sich hervorgetan? Wie sind ihre Namen? Um Ihnen das Einleben in die Schweizer Volksseele zu erleichtern und Ihren Wissensstand etwas »up-zudaten«, folgt eine alphabetische Aufzählung ebensolcher Persönlichkeiten, worunter sich auch sagenhafte Gestalten der Schweizer Geschichte, der Literatur oder auch modernere Kunstfiguren mischen. Viele davon werden Sie kennen und mit dem Kommentar »Ach, der war Schweizer?« bedenken. Diejenigen, die Sie nicht kennen, sind aus Schweizer Sicht aber nicht weniger bedeutend, zuweilen hier sogar bedeutender und wichtiger als diejenigen, die außerhalb der Schweiz gefeiert werden – was die Schweizer allerdings in keiner Weise beeindruckt!

Ursula Andress Geb. 1936 als Tochter eines Deutschen und einer Schweizerin in Ostermündigen bei Bern, gut aussehende, körperbetonte athletische Schauspielerin, war 1962 das erste Bond-Girl im ersten James Bond-Film »James Bond jagt Dr. No«. Wegen des häufigen Auftretens in knapper Bekleidung wird sie auch spöttisch *Ursula Undressed* genannt. Die Männer an ihrer Seite waren John Derek (der spätere Mann von Bo Derek), Jean-Paul Belmondo und der Schauspieler Harry Hamlin.

Albert (Samuel) Anker Schweizer Maler und Grafiker, 1831 Ins (Kanton Bern) - 1910 Ins, studierte Theologie in Bern und Halle, brach das Studium ab und konzentrierte sich auf die Malerei, Ausbildung in Paris bei Gleyre, hatte sechs Kinder

mit seiner Frau Anna Rüfli; 1870-74 war Anker Mitglied des Großen Rates des Kantons Bern; 1878 Ritter der französischen Ehrenlegion, 1900 Ehrendoktor der Universität Bern; Anker malte unter anderem Porträts von Kindern, Szenen mit religiösen und geschichtlichen Figuren, Stillleben und ländliche Landschaften in einem gefälligen Stil, seit 1870 auch Historienbilder.

Max Bill Schweizerischer Architekt, Bildhauer und Maler, 1908 Winterthur - 1994 Berlin. 1927 -1928 Studium am Bauhaus, wirkte ab 1929 in Zürich, 1951 - 1956 Mitbegründer und Erbauer der Hochschule für Gestaltung in Ulm, deren Rektor er ab 1952 war, 1967 - 1974 Professur an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste. In seiner Malerei und

Bildhauerei ein bedeutender Vertreter der konkreten Kunst.

Christoph Blocher Schweizerischer Politiker (Schweizerische Volkspartei, SVP) und Unternehmer, gehört zu den reichsten Personen der Schweiz. Geb. 1940 in Schaffhausen als siebtes von elf Kindern; Pfarrerssohn; wollte zunächst Bauer werden; Jurist (1971 Promotion). Übernahm 1983 die Firma Ems-Chemie. Seit 1979 Nationalrat. Polarisierter als Verfechter neoliberaler und antieuropäischer, nationaler Positionen (z. B. Kampagne gegen den Beitritt der Schweiz zur UNO). Mächtiger Bundesrat 2004 - 2007 (Justiz und Polizei; im Dezember 2007 abgewählt). Befreundet mit Martin Ebner und Walter Frey.

Arnold Böcklin Schweizerischer Maler und Bildhauer, 1827 Basel - 1901 San Domenico bei Fiesole (Italien). Ein Hauptvertreter des Idealismus in der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts. 1845 - 1847 Schüler der Düsseldorfer Akademie, 1850 - 1857 in Rom, danach abwechselnd in Italien, Deutschland und der Schweiz. Nach dunkelfarbigem Landschaften fand Böcklin zu einem monumentalpathetischen Stil mit hellerer Farbgebung und mythologischen Themen. Musterbeispiele seiner landschaftlichen Stimmungskunst sind die fünf Fassungen der »Toteninsel« (1880 - 1883). Sehr berühmt auch seine Bilder »Spiel der Wellen« und »Das Spiel der Najaden«. Von Böcklins 14 Kindern starben 8 bald nach der Geburt. Adolf Hitler war ein Bewunderer Böcklins.

Betty Bossi Eine fiktive Köchin, die »Kochlehrerin der Schweizer Na-

tion«, die den Schweizern schon seit 1956 das Kochen und Haushalten beibringt. Ursprünglich bei Unilever beheimatet und für die Promotion von Margarine bei den mit Butter verwöhnten Schweizern erdacht (und zwar von der Zürcher Werbetexterin Emmi Creola-Maag, 1912-2006, im Auftrag des Speisefettherstellers Sais / Astra), wurde daraus eine Erfolgsmarke, die meist verkaufte Abonnenten-Koch-Zeitschrift der Schweiz und ein Verlag (vor allem Kochbücher, bis heute über 60 Stück), der heute der Lebensmittelkette Coop hilft, die eigenen Food-Produkte zu vermarkten; am Verlag ist Ringier zu 50 % beteiligt.

Mario Botta Erfolgreicher schweizerischer Architekt und Designer, geb. 1943 in Mendrisio, Südtessin; 1965 Assistent von Le Corbusier und Louis Kahn; entwirft Gebäude in einfachen, geometrischen Formen und nimmt Bezug auf regionale sowie topografische Gegebenheiten; neben Privathäusern zeichnet er verantwortlich für städtische Großprojekte (z. B. das Watarium Museum in Tokyo 1991, das Museum of Modern Art in San Francisco 1995, die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund 1999, Erweiterung der Mailänder Scala 2004) und Sakralbauten (z. B. die Kathedrale in Evry 1994-1996 oder die Kapelle in Lugano 1995); seit 1982 auch als Designer mit streng minimalistischen Formen tätig; vgl. noch: Mogno; Tinguely (Museum in Basel).

Jacob (Christoph) Burckhardt Bedeutender schweizerischer Kunst- und Kulturhistoriker, 1818 Basel - 1897 Basel. Studierte bis 1839 Theologie, später in Berlin und Bonn Geschichte und Kunstgeschichte. Seine

frühesten Forschungen galten der mittelalterlichen deutschen Kunst. Nach dreijähriger Professur an der ETH Zürich lehrte er 1858 - 1893 Geschichte und Kunstgeschichte in Basel. Hauptwerke: »Die Zeit Konstantins des Großen« 1852, »Der Cicerone. Eine Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens« 1855, »Die Kultur der Renaissance in Italien« 1860. Universales Denken, historisches Einfühlungsvermögen sowie schriftstellerische Fähigkeiten machten Burckhardt zu einem der einflussreichsten Geisteswissenschaftler des 19. Jhdts. Aus dem Nachlass (u. A.): »Weltgeschichtliche Betrachtungen« 1905. Jacob Burckhardt ist auf der größten Schweizer Banknote, der 1 000-Franken-Note, abgebildet. Interessanter Ausspruch, worum Burckhardt sich später nicht mehr kümmerte: »Daran will ich mein Leben setzen, den Schweizern zu zeigen, dass sie Deutsche sind«.

Johannes Calvin 1509 Noyon (Picardie) - 1564 Genf, Reformator der französischen Schweiz. Neben Luther einer der einflussreichsten Vertreter der Reformation. Ab 1531 in Paris. Bekannte sich dort zum reformatorischen Gedankengut, wurde der Häresie beschuldigt und floh 1534 nach Basel. Dort veröffentlichte er 1536 sein Hauptwerk »Unterweisung in der christlichen Religion«. Der Genfer Reformator G. Farel gewann ihn als Helfer beim Neuaufbau der dortigen Kirchengemeinde. Die Einführung einer strengen Kirchenzucht stieß jedoch auf Widerstand; er und Farel wurden 1538 ausgewiesen. 1541 kehrte Calvin nach Genf zurück, wo er nun seine reformierte Kirchenordnung durchsetzen konnte: Befreiung des Gottesdienstes

von allen biblisch nicht geforderten Elementen, starke Betonung des Predigtamtes, strenge Kirchenzucht und Bilderverbot. Seine Theologie reflektierte vor allem die Allmacht Gottes, mit der Folge unbedingten menschlichen Gehorsams und der geistesgeschichtlich sehr bedeutsam gewordenen Lehre von der doppelten Prädestination. Früher selbst als Häretiker beschuldigt, verfolgte er später unerbittlich andere »Häretiker« und war u. a. mitschuldig am Feuer-tod des spanischen Humanisten Michael Servetus, der am 27.10.1553 in Genf öffentlich verbrannt wurde.

Arthur Cohn Geb. 1927 in Basel, schweizerischer Filmproduzent, gilt als erfolgreichster unabhängiger Filmproduzent der Welt und ist sechsfacher Oscar-Gewinner, erhielt Ehrendokortitel (Boston, 1988; Basel), den höchsten Orden des französischen Kulturministeriums, den Nichtfranzosen erhalten können, als bisher einziger nichtamerikanischer Produzent bekam er einen Stern auf dem Hollywood Walk of Fame (1992). Sein Vater Marcus war Anwalt, seine Mutter Rose schrieb Gedichte und war Autorin für das Cabaret Cornichon. Sein Großvater Arthur war 1885 - 1926 der erste vollamtliche Rabbiner der Israelitischen Gemeinde Basel. Seine Jugend- und Studienjahre (Rechtsstudium) verbrachte Arthur Cohn in Basel, danach folgten Jahre als Journalist, die Beschäftigung mit Drehbüchern brachte ihn zum Medium Film. Seine wohl bekanntesten Filme sind »Il giardino dei Finzi Contini« (1970), »Ein Tag im September«, 1999 (Dokumentarfilm über die Geiselnahme israelischer Athleten während der Olympischen Sommerspiele München 1972) sowie »Die Kinder des

Monsieur Mathieu« (»Les Choristes«, 2004), der besonders in Frankreich sehr erfolgreich war. Arthur Cohn wohnt in Basel und Los Angeles.

Erich von Däniken Schweizerischer Schriftsteller, geb. 1935 Zofingen. Vertritt seit seinem ersten Buch »Erinnerungen an die Zukunft«, 1968, in zahlreichen Veröffentlichungen die Behauptung, außerirdische Wesen hätten vor Jahrtausenden die Erde besucht. Werke u. a.: »Aussaat und Kosmos«, 1972; »Die Spuren der Außerirdischen« 1990.

DJ BoBo Geboren 1968 in Kölliken AG als (Peter) René Baumann, Schweizer DJ, Popmusiker, Sänger, Tänzer, Komponist und Produzent, ursprünglich Bäcker und Konditor. Der Künstlername BoBo war sein Graffiti-Tag und zugleich Spitzname. BoBo hat die Musikszene mit seinem ganz eigenen Stil – einer Mischung aus Pop und Dancefloor – geprägt und damit großen Erfolg, mittlerweile hat er über 13 Millionen Platten weltweit verkauft und gilt als Schweizer Weltstar. Beim Grand Prix 2007 schied er allerdings schon vor dem Finale aus.

Guillaume-Henri Dufour (Aussprache: dy'fu:r) Schweizerischer General, vielseitig begabter Ingenieur und Naturwissenschaftler, auch politisch aktiv. Geb. 1787 Konstanz (Rückkehr der Eltern nach Genf, als Dufour zwei Jahre alt war), gest. 1875 Les Eaux-Vives (heute Genf). Sohn eines Genfer Uhrmachers. 1817 - 1850 Kantonsingenieur in Genf. 1819 Mitbegründer der Militärschule von Thun, Beginn der lebenslangen Freundschaft mit Louis-Napoleon Bonaparte, dem künftigen

Napoleon III. Ab 1823 baute er in der Stadt mehrere Hängebrücken. 1827 Oberst, 1831 Generalstabschef, 1845 - 1856 überwachte er die Erstellung des kantonalen Katasters und wurde Schöpfer der topografischen Karte der Schweiz im Maßstab 1:100 000 (»Dufour-Karte«, die Arbeiten daran begannen 1832 und dauerten an bis 1864). 1847 im Bürgerkrieg (Sonderbundskrieg) Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee mit dem klaren Auftrag, den Sonderbund aufzulösen und die »Separatisten« zu besiegen (was ihm auch in einem geschickt geführten, beinahe unblutigen dreiwöchigen Feldzug gelang). Mitbegründer des Roten Kreuzes.

Henry Dunant (geb. als Jean-Henri Dunant) 1828 Genf - 1910 Heiden AR, Verfasser der »Erinnerungen an Solferino« (1862), Begründer bzw. Anreger des Internationalen Roten Kreuzes (1863). Urheber der Genfer Konvention 1864 (und Einigung auf das Symbol, das gut sichtbare rote Kreuz auf weißem Grund, die Umkehrung der Schweizer Fahne). 1901 erhielt er den Friedensnobelpreis (erstmalig verliehen), gemeinsam mit dem Franzosen Frédéric Passy.

Friedrich Dürrenmatt Bedeutender schweizerischer Schriftsteller (auch Maler), 1921 Konolfingen BE - 1990 Neuenburg, satirisch-groteske Komödien mit gesellschaftskritischem Ansatz, Romane in der Form der Kriminalliteratur sowie Hörspiele; wichtigste Werke: »Die Ehe des Herrn Mississippi«, 1952; »Der Richter und sein Henker«, 1952; »Der Besuch der alten Dame«, 1956; »Der Verdacht«, 1953; »Die Physiker«, 1962; »Turmbau zu Babel«, 1990.

Gottlieb Duttweiler Begründer der Migros, siehe Kapitel Handel

Albert Einstein 1879 Ulm - 1955 Princeton, N. J., USA, schweizerisch-US-amerikanischer Physiker deutscher Herkunft, der die hergebrachte Physik revolutionierte. Einstein gilt als einer der bedeutendsten Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts, als Genie und größter Physiker aller Zeiten. 1895 am Polytechnikum (heute ETH) Zürich abgewiesen: Er bestand als jüngster Teilnehmer mit 16 Jahren die Aufnahmeprüfung für ein Studium nicht, weil er, statt sich vorzubereiten, einer Reise nach Norditalien den Vorzug gab. Im Folgejahr besuchte er die liberal geführte Kantonsschule in Aarau und erwarb dort die Matura. Studienbeginn am Polytechnikum 1896 (mathematisch-physikalisches Fachlehrerstudium). 1900 Diplom als Fachlehrer. Hauslehrer in Winterthur, Schaffhausen und schließlich in Bern. 1901 Schweizer Staatsbürger. 1902 - 1909 Mitarbeiter am Eidgenössischen Patentamt in Bern. 1903 bis 1905 wohnte Einstein in der Berner Kramgasse 49 – heute das als Museum geführte Einstein-Haus Bern. 1905 die bahnbrechenden Veröffentlichungen in den »Annalen der Physik« zu Quanten- und Relativitätstheorie (spezielle Relativitätstheorie). 1906 Promotion in Physik. 1908 Habilitation in Bern. 1909 - 1914 Professor in Zürich und Prag, 1914 - 1933 Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik in Berlin und ordentliches Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften. 1916 allg. Relativitätstheorie. 1921 Nobelpreis für Physik. Nach seiner Emigration in die USA (1933) Professor in Princeton. 1940 erhielt

Einstein zusätzlich zur schweizerischen auch die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Am 18. April 1955 starb Einstein im Alter von 76 Jahren in Princeton an inneren Blutungen. Seine letzten Worte sind unbekannt, da er Deutsch sprach, das die anwesende Krankenschwester nicht verstand. Der Pathologe Dr. Thomas Harvey stahl bei der Obduktion Einsteins Gehirn, um es angeblich für weitere Untersuchungen seiner womöglich einzigartigen Struktur der Nachwelt zu erhalten. Mit diesem Gehirn war Harvey dann – seines Berufes mittlerweile verlustig – 40 Jahre lang unterwegs.

»**Emil**« **Emil Steinberger** Bekannter und sehr erfolgreicher (Durchbruch ca. 1970) Schweizer Kabarettist, geb. 1933 in Luzern, ursprünglich Grafiker. Er beendete 1987 seine aktive Emil-Karriere, ist dennoch auch heute noch aktiv und füllt problemlos die Säle in Deutschland oder der Schweiz.

Alfred Escher 1819 - 1882, aus alt-ingesessener Zürcher Familie, der Wegbereiter der modernen Schweiz, liberaler Politiker, Eisenbahnpionier (Mitgründer und Direktor der Gotthardbahn), Gründer der Eidgenössischen Technischen Hochschule, förderte wesentlich das schweizerische Bankwesen; großes Escher-Denkmal auf dem Bahnhofplatz in Zürich.

Roger Federer Schweizer Weltklasse-Tennispieler, geb. 1981 in Basel, Sohn eines Schweizers und einer Südafrikanerin, aufgewachsen in Münchenstein BL; Profispieler seit 1998; in seiner bisherigen Karriere konnte er die Rekordanzahl von 16 Grand-Slam-Turnieren im Einzel gewinnen

und beendete die Jahre 2004, 2005, 2006, 2007 und 2009 an der Spitze der Tennis-Weltrangliste; er gewann bislang 62 Titel im Einzel sowie acht im Doppel; Federer ist der einzige Spieler, der dreimal in seiner Karriere drei Grand-Slam-Titel in einer Saison gewinnen konnte; dies gelang ihm 2004, 2006 und 2007; er ist einer von sechs Spielern, die im Laufe ihrer Karriere bei allen vier Grand-Slam-Turnieren erfolgreich waren; als zweitem Spieler (seit 1922) neben Björn Borg gelang es ihm, fünf Mal in Folge das Tennisturnier von Wimbledon und als einziger Spieler in der Open Era ebenfalls fünf Mal in Folge die U.S. Open für sich zu entscheiden; aufgrund seiner Leistungen wurde Federer in den Jahren 2005, 2006, 2007 und 2008 jeweils zum Weltsportler des Jahres gewählt; Federer ist dabei der einzige Sportler, dem dies mehr als zweimal gelang; bereits zu aktiven Zeiten wird Federer von nahezu allen Experten zu den besten Tennisspielern in der Geschichte dieses Sports gezählt und oftmals auch als bester Spieler aller Zeiten bezeichnet; in seinem Heimatland wurde Federer dreimal zum Schweizer Sportler des Jahres und einmal zum Schweizer des Jahres gewählt; im Jahr 2007 wurde ihm als erstem lebenden Schweizer die Ehre zuteil, auf einer Briefmarke (im Wert von 1 Franken) der Eidgenossenschaft abgebildet zu werden

Kurt Felix Geb. 1941 in Wil SG, sehr erfolgreicher TV-Moderator und TV-Journalist, seit 1980 verheiratet mit der Schweizer Sängerin und TV-Moderatorin Paola del Medico (geb. 1950 in St. Gallen, sie ist die Tochter eines Italieners und einer Schweizerin). Kurt Felix war zunächst Lehrer

in Frauenfeld. Er erreichte in der Schweiz mit der Sendung »Teleboy« sehr hohe Einschaltquoten. Erfolgreichste Sendung »Verstehen Sie Spaß?« für die deutsche ARD (versteckte Kamera, von 1980 - 1990, zusammen mit Paola; das Format erreichte in Deutschland bis zu 23 Millionen Zuschauer, was bis heute als Rekord gilt). 2003 zwang ihn eine Krebserkrankung zum Rückzug ins Privatleben.

Max Frisch Bedeutender schweizerischer Schriftsteller von Weltrang, 1911 Zürich - 1991 Zürich; Werkwahl: »Nun singen sie wieder«, 1946; »Die Chinesische Mauer«, 1947; »Graf Öderland«, 1951; »Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie«, 1953; »Stiller«, 1954; »achtung: die Schweiz«, 1955 (gegen nationale Stagnation und Selbstgefälligkeit gerichtet); »Homo Faber«, 1957; »Biedermann und die Brandstifter«, 1958; »Andorra«, 1961; »Mein Name sei Gantenbein«, 1964; »Montauk«, 1975; »Blaubart« 1982; Tagebücher 1946-1949 und 1966-1971.

Alberto Giacometti Schweizerischer Bildhauer, Maler und Grafiker, 1901 Borgonovo GR (heute ein Ortsteil von Stampa) - 1966 Chur. Ältester Sohn des Giovanni Giacometti, Neffe von Augusto Giacometti. 1920-1922 in Italien. Von 1922 an lebte er – außer während der Kriegsjahre – in Paris. Schloss sich um 1930 den Surrealisten an, Ende der 30er Jahre durchaus eigenständig. 1970 erste große und umfassende Ausstellung seines malerischen und bildhauerischen Werkes in Paris. War unablässig um die Darstellung der »Wirklichkeit« bemüht und hat sie dennoch stets erhöht. Er wurde

vor allem bekannt mit seinen über-schlanken, lang gezogenen, stabartigen Figurenplastiken. Die Skulptur »L'Homme qui marche I.« erzielte 2010 bei einer Auktion in London den Rekordpreis von umgerechnet 74 Mio. Euro und war damit das teuerste jemals versteigerte Kunstwerk überhaupt. Alberto Giacometti und diese Plastik sind auf dem 100-Franken-Schein abgebildet.

Gölä Mit bürgerlichem Namen Marco Pfeuti, geb. 1968, Schweizer Rockmusiker, aufgewachsen in Oppligen in der Nähe von Thun, ursprünglich Bauarbeiter. Das erste Album »Uf u dervo« (»Auf und davon«, 1998) wurde mit über 250 000 verkauften Exemplaren zum erfolgreichsten Schweizer Mundart-Album aller Zeiten. 2001 erhielt er den World Music Award, Ende 2002 löste er seine Band auf, 2004 und 2005 brachte er englische Alben auf den Markt, die beide flopten. Danach fasste er wieder Fuß und ist weiterhin gefragt.

Jeremias Gotthelf Eigentlich Albert Bitzius, schweizerischer Schriftsteller, 1797 Murten FR - 1854 Lützel-flüh im Emmental; dort seit 1831 als evangelischer Pfarrer; mit seiner Lebensgeschichte »Der Bauernspiegel«, 1837, schrieb er den ersten großen Schweizer Bauernroman. Er wurde als Volkserzieher von konservativem Gefühl zum großen Epiker: »Wie Uli der Knecht glücklich wird«, 1841; »Die schwarze Spinne«, 1842; »Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet«, 1843/44; »Geld und Geist«, 1844; »Uli der Pächter«, 1849; »Die Käse-rei in der Vehfreude«, 1850; etc.

Henri Guisan 1874 - 1960, aus dem Waadtland, ursprünglich Landwirt

und Milizoffizier, dann Berufssoldat, ab 1939 Oberkommandierender der Schweizer Armee (= Oberbefehlshaber des Schweizerischen Bundesheers), leitete während des Zweiten Weltkriegs den bewaffneten Schutz der Schweizerischen Neutralität; populär als Symbol des Schweizerischen Widerstandswillens (»Réduit«; »Rütli-rapport«).

Nicolas G. Hayek 1928 Beirut - 2010 Biel/Bienne. Seine Eltern waren beide Libanesen griechisch-orthodoxer Konfession. Er selbst war amerikanisch-libanesischer Mathematiker und Physiker, genialer Querdenker, Marketinggenie, schillernde Unternehmerpersönlichkeit und galt als Erneuerer der Schweizer Uhren-industrie. Mit der Marke swatch (moderne, bunte Plastikarmband-uhren) erschloss er neue Märkte und belebte damit das Uhrengeschäft allgemein. Er war Mitgründer und auch durch Zukäufe anderer Marken erfolgreicher Chairman des Verwaltungsrates der Swatch Group (Biel/Bienne). Hayek war außerdem der Erfinder des Smart Autos (Swatch Mobil), ein Kleinstwagen, der seit 1994 von einem Joint Venture der Swatch Group mit DaimlerChrysler vermarktet wurde (wechselhafte Geschichte im Hinblick auf Verantwortlichkeiten und Verkaufserfolge). 2008 wurde Nicolas Hayek Ehrenbürger von Meisterschwanden AG.

Heidi Die beiden Kinderbücher »Heidis Lehr- und Wanderjahre« und »Heidi kann brauchen was es gelernt hat« der Schweizer Schriftstellerin Johanna Spyri aus den Jahren 1880 und 1881 gehören zu den bekanntesten und beliebtesten Kinderbüchern der Welt. In nur wenigen Jahren wurden

sie zu einem Welterfolg, in mehr als 50 Sprachen übersetzt, vielfach verfilmt. Nach Ablauf der Urheberrechte erscheinen immer mehr Heidi-Bücher und Heidi-Geschichten, die jedoch oft nicht mehr viel mit Sproyris Heidi-Figur gemeinsam haben. Die wichtigsten handelnden Figuren in Sproyris Heidi-Büchern: das Waisenkind Heidi, ein liebes Mädchen, das im Alter von etwa 8 Jahren verdingt wird; der einsiedlerische, von den Menschen enttäuschte Großvater Alpöhi/Alm-Öhi, der auf einer Alp oberhalb von Maienfeld im Kanton Graubünden lebt, wohin Heidi gebracht wird und wo es in Zukunft leben soll; der Geissenpeter (Original: Gaissen-Peter), Heidis bester Freund, ein Lausbub, der die Ziegen hütet, nicht gerne zur Schule geht, ständig Hunger hat und eifersüchtig auf Klara ist; Base Dete, die als Dienstmädchen im Ausland arbeiten muss, hernach die erziehungsberechtigte Tante von Heidi in Frankfurt; das gelähmte Mädchen Klara Sese-mann in Frankfurt, etwa 12 Jahre alt und aus wohlhabendem Haus.

Herzog & de Meuron 1978 gegründetes schweizerisches Architekturbüro in Basel mit internationalem Renommee, Filialen in Barcelona, London, München, San Francisco und Tokio. Es ist die Kooperation der beiden Architekten Jacques Herzog (geb. 1950 Basel) und Pierre de Meuron (ebenfalls geb. 1950 Basel); bekannt wurden sie mit der Tate Modern (Kunstgalerie) in London. Weitere Bauten (Auswahl): Stadionbauten St. Jakob-Park in Basel, Allianz Arena in München, Astoria Kongresshotel, Luzern; Elbphilharmonie, Hamburg; Nationalstadion für die Olympischen Sommerspiele 2008

Peking; Hotel Schatzalp, Davos; Walker Art Center, Minneapolis; Erweiterung der Tate Gallery, London; Bibliothek der Technischen Universität Cottbus; Verwaltungsgebäude der Ricola AG in Laufen BL; Miami Art Museum.

Hermann Hesse Deutscher Schriftsteller, 1877 Calw, Württemberg - 1962 Montagnola, Tessin. Seit 1899 Buchhändler in Basel. Mit »Peter Camenzind«, der 1904 regulär bei Fischer erschien, erzielte Hesse den Durchbruch als Schriftsteller. Seit 1912 (Umzug nach Bern) lebte Hesse auf Dauer in der Schweiz. 1919 ohne seine psychisch schwer erkrankte Frau Übersiedlung ins Tessin (Minusio bei Locarno, dann kurz in Sorengo, dann bezog er in dem Dorf Montagnola als Mieter vier kleine Räume in einem seltsamen schlossartigen Gebäude, der »Casa Camuzzi«). 1924 heiratete Hesse seine Geliebte Ruth Wenger, die Tochter der Schweizer Schriftstellerin Lisa Wenger und Tante von Meret Oppenheim. Die Ehe war von Beginn an zum Scheitern verurteilt und wurde nie richtig vollzogen. 1924 Schweizer Staatsbürger. 1931 verließ Hesse die Casa Camuzzi und zog mit seiner neuen Lebensgefährtin Ninon in ein größeres Haus, »Casa Hesse«, auch »Casa rossa« genannt, oberhalb von Montagnola. Bertolt Brecht und Thomas Mann machten 1933 auf ihren Reisen ins Exil jeweils bei Hesse Station. Hesses geistige Zuflucht vor den politischen Auseinandersetzungen und später vor den Schreckensmeldungen des Zweiten Weltkrieges war die Arbeit an seinem Roman »Das Glasperlenspiel« (1943). Nicht zuletzt für dieses großartige Spätwerk wurde ihm 1946 der Nobelpreis für Literatur